



Wo haben Sie etwas als demenzfreundlich empfunden?

„Die Apotheke stellt die Medikamente für meinen Vater, seitdem er das nicht mehr selbst kann. Er nimmt sie dann genau so ein, wie er sie in der Schachtel vorfindet, denn sein Apotheker ist für ihn eine Vertrauensperson.“



„Mein Mann geht sehr gerne spazieren, aber manchmal ist er doch unsicher, wie er wieder nach Hause findet. Die Dorfbewohner wissen Bescheid und zeigen ihm den Weg.“



„Die Fachärztin hat sich beim Kontrollbesuch viel Zeit gelassen. Sie hat meine demenzkranke Mutter direkt angesprochen, ihr in aller Ruhe Fragen gestellt. Meine Mutter konnte ihr selbst erzählen, wie es ihr geht.“



„Meine Frau hat mit Mitte 50 frontotemporale Demenz. Sie kann nicht mehr allein zu Hause bleiben, aber ich muss ja noch arbeiten gehen. Wir haben Tagespflege probiert, aber sie wollte dort nicht ohne mich sein und ist sogar zum Fenster heraus hinter mehr her gelaufen. Glücklicherweise haben die Mitarbeiter in der Tagespflege so viel Geduld, Flexibilität und Fürsorge. Wir versuchen es weiter, gestern war sie schon drei Stunden dort und wurde dann im Bulli nach Hause gefahren.“

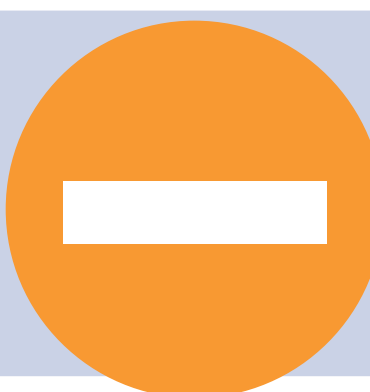


Bitte schreiben auch Sie uns Ihre Erfahrungen, Geschichten, Wünsche, aber auch Kritiken und Anregungen zum Stichwort „Demenzfreundlichkeit“.

Weitere Informationen hierzu finden Sie im Faltblatt.



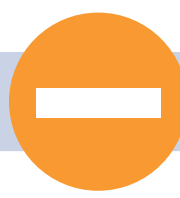
Wo haben Sie Demenzfreundlichkeit schon einmal vermisst?



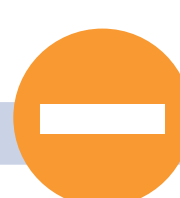
„Im Supermarkt hat meine demenzkranke Mutter ein Paket Nudeln einfach in ihren Beutel gesteckt, sie hatte nicht den Überblick, dass sie bezahlen muss. Daraufhin wurde die Polizei eingeschaltet, meine Mutter musste sich rechtfertigen – wusste aber gar nicht, dass sie etwas falsch gemacht hat.“



„Meine Mutter erträgt es nicht, das ihr Mann sich durch die Alzheimerkrankheit so verändert. Sie zwingt ihm richtige Übungsprogramme auf, korrigiert ihn und will ihn zur Einsicht bringen. Mein Vater wird dann entweder traurig oder wird wütend!“



„Meine Oma kann gar nicht mehr mit Geld umgehen. Sie ist letzten Monat fast jeden Tag zur Bank gegangen und hat große Summen abgeholt. Ihr Sparbuch, auf dem vor drei Monaten noch 16.000,- Euro waren, ist jetzt leer. Wo ist nur das Geld geblieben?“



„Man hat ihr das Essen einfach hingestellt, aber sie erkennt es gar nicht mehr. Sie weiß damit nichts anzufangen. Das Tablett wurde unberührt wieder abgeräumt.“

„Wenn meine Mutter ihre Eltern sucht, die ja schon verstorben sind, verliert mein Vater manchmal die Geduld und schreit sie an: Die sind doch schon lange tot!“

„Mein Vater wäscht sich nicht mehr regelmäßig, deshalb haben wir einen Pflegedienst bestellt. Die sollen ihn drei Mal in der Woche duschen, mein Vater verweigert allerdings die Zusammenarbeit. Die kriegen den einfach nicht unter die Dusche!“

